

Montag, 12. November 2018, Schongauer Nachrichten / Lokalteil

Pure Lebensfreude, kurzweilige Unterhaltung

Begeistertes Publikum bei Schongau Classics – Musical Highlights –



Höchst amüsant: Jürgen Erhard führte als Gesangs-Professor durch den Abend. Foto: cho

Schongau – Wenn du denkst, mehr geht nicht mehr, kommt irgendwo die Stadtkapelle her: Mit ihrem Schongau Classics – Musical Highlights setzten sie vor ausverkauftem Haus einmal mehr ein Ausrufezeichen. Stadtkapellmeister Marcus Graf, seine Musiker und seine Mitstreiter vom Mozarteum stehen für Qualität, musikalische Höchstleistungen und nicht zuletzt für beste Unterhaltung. Das hat sich schon lange über die Grenzen Schongaus hinaus herumgesprochen, und so waren die knapp 1000 Karten schon ein paar Tage vor dem Konzert vergriffen.

Die hohen Erwartungen der Besucher wurden auch dieses Mal nicht enttäuscht. Schon beim Betreten der Lechsporthalle war jedem klar: Hier passiert heute etwas ganz Besonderes. Die Musiker hatten aus der Turn- eine wunderbare Konzerthalle gezaubert. Wo sonst Kasten, Barren und Schwebebalken stehen, hingen Lampions vor einem großen Büfett. Doch vergaß man die leiblichen Freuden

schnell, als die schick gekleideten Protagonisten die Bühne betraten und ein fulminantes Begrüßungsmedley ertönte: „Willkommen, Bienvenue, Welcome“ schallte es den Zuhörern aus 80 Instrumenten und sechs Kehlen entgegen – ein Einstieg, der viel versprach, und noch mehr hielt.

Die schönsten Melodien aus My Fair Lady, Les Misérables, Ludwig 2 und Elisabeth verzauberten im ersten Teil das Publikum, luden zum Träumen, Staunen und Genießen ein. Denn alle Sinne wurden dabei angesprochen: Auf die Leinwand im Hintergrund wurden zu den jeweiligen Stücken passende, wunderschöne Bilder projiziert. Moderator Jürgen Erhard, der grandios einen alternden, des Lebens müde gewordenen Gesangs-Professor gab, spann eine nachdenkliche, aber vor allem lustige Geschichte um alle Protagonisten. Sopranistin Anna-Magdalena Perwein überzeugte mit ihrer glasklaren Ausnahmestimme, wenn sie beispielsweise aus tiefstem Herzen „Ich gehöre nur mir“ sang. Ebenso wie Mezzo-Sopranistin Maria Hegele, die beim traurigen Lied „I dreamed a dream“ mit ihrer kraftvollen Stimme für Gänsehaut sorgte. Und was als Solo schon wunderbar klingt, ist im Duett noch einmal so schön: „Wenn ich tanzen will“ erreichte jedermanns Herz und Ohr auf eine einzigartige Weise.

Nach der Pause legten die Musiker und Sänger noch eine Schippe drauf. Nach dem beschwingten, instrumentalen Anfang mit Benny Goodmans „That’s a plenty“, sorgten Anna-Magdalena Perwein und Tenor Michael Etzel mit den größten Hits aus dem Weißen Rössl für schmachtendes Heimatfilm-Flair, bevor das Konzert richtig Fahrt aufnahm. Beim König der Löwen konnten die Sänger der Stadtkapelle endlich beweisen, was sie draufhaben: Ramona Knopp, Alexandra Schedel und Herbert Haseitl weckten Lebenslust im „Ewigen Kreis des Lebens“ und „Hakuna Matata“.

Derart stimmlich und musikalisch aufgeladen, näherte sich das Konzert dem Höhepunkt, den bekannten Stücken aus dem Musical Tanz der Vampire – und jetzt holten alle Beteiligten wirklich noch einmal alles aus sich raus: Die Profi-Sänger und die Sänger der Stadtkapelle bewiesen eindrucksvoll, dass sie nicht gegeneinander sangen, sondern sich auf eine einzigartige Weise ergänzten, in der jeder einmal den Solopart oder die Begleitung übernahm. Nicht zu vergessen die eindrucksvolle Vorstellung der Stadtkapelle: Marcus Graf hatte die meisten Stücke selbst geschrieben und arrangiert,

und seine Musiker ließen einmal mehr vergessen, dass es sich bei ihrer Truppe eigentlich um Amateure handelt.

Eine wirklich außerordentliche Leistung, die vom Publikum auch in lang anhaltenden, teils stehenden Ovationen gewürdigt wurde, und die nicht genug bekamen. Nach zwei Zugaben aus dem Musical Mamma Mia mussten die Vampire noch einmal tanzen. Von wegen untot: Dieses Konzert begeisterte mit purer Lebensfreude, gesanglichen und musikalischen Höchstleistungen und kurzweiliger Unterhaltung dank großem schauspielerischem Talent. Mehr geht wirklich nicht.

Christine Wölfle